39. Jahrgang. Freitag, 15. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22827. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Rettungswesen an der deutschen Küste.

Soeben ist der Verwaltungsbericht der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erschienen, an deren segensreiche Thätigkeit uns jede Nachricht über ein Seeunglück, bei dem Menschenleben auf dem Spiele stehen, ernst gemahnt. Wir geben daher unseren Lesern in beistehender Karte einen Ueberblick darüber, in wie zahlreicher Art die deutschen Seeküsten mit Rettungsstationen versehen sind, ein sprechendes, bildliches Zeugniß für die Thätigkeit der Gesellschaft, die die gesammten dem Rettungswerk dienenden Geldaufwendungen aus freiwilligen Gaben zu bestreiten im Stande ist. Zu der Karte bemerken wir noch erklärend, daß die kleinen länglicheu Vierecke mit Rettungsbooten ausgerüstete Stationen bezeichnen, während die rautenförmigen, spitzigen Vierecke Stationen mit Raketenapparaten darstellen.

Jährliche Zahl der Schiffbrüche

Jährliche Zahl der Geretteten

Die Zahl der von der 1866 begründeten Gesellschaft bisher geretteten Personen ist auf 2354 gestiegen; im letzten Jahre wurden 122 gerettet. Die Bedeutung der Leistungen des vergangenen Jahres tritt noch schärfer hervor, wenn man bedenkt, daß bei den 56 Schiffbrüchen, die in demselben Jahre an Deutschlands Küsten vorkamen, 840 Personen gefährdet waren, von denen nachweislich nur 21 umgekommen sind. Von den 819 Geretteten sind mehr als ein Drittel (122) durch die Rettungsstationen der Gesellschaft gerettet, die übrigen sind durch Privathilfe vom Lande aus, durch andere Schiffe oder durch Selbsthilfe in Sicherheit gebracht.

Die Anzahl der Rettungsstationen beträgt 114, wovon 71 an der Ostsee und 43 an der Nordsee sich befinden; 51 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 47 Boots- und 16 Raketenstationen. Die Gesellschaft hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 280 417 Mk., davon haben die kleinen Sammelschiffchen, die wohl jedermann bekannt sind, allein 23 937 Mk. gesammelt. An Rettungsstationen waren Ende 1896 folgende vorhanden:

I. An der deutschen Nordseeküste.

Borkum (westl. und östl.), Juist (westl. und östl.), Uthlandshörn, Norddeich, Norderney (westl. und östl.), Baltrum, Langeoog (westl. und östl.), Spiekeroog, Neuharlingersiel, Friedrichsschleuse, Nesserland, Wangeroog, Helgoland, Horumelsiel, Hooksiel, Wilhelmshaven, Federwarder, Bremerhaven, Wremertief, Dorumertief, Neuwerk, Duhnen, Cuxhaven, Elbleuchtschiff 1., 2., 3., 4., Neufeld, Friedrichskoog, Büsum, Eidergaliote, Süderhöft, Ording, Süderoog, Amrum (Süd, Kniephaven, Nord), Sylt (Rantum, Westerland, Kampen, Ellenbogen, List), Insel Röm (Kirkeby, Juvre).

II. An der deutschen Ostseeküste.

a) bis zur Odermündung: Labö, Travemünde, Priwall, Poel, Arendsee, Warnemünde, Wustrow, Darserort, Prerow, Zingst, Barhöft, Hiddensee (Kloster); Rügen, Dranske, Puttgarten, Glowe, Lohme, Saßnitz, Binz, Göhren, Thiessow, Greifswalder Oie, Stralsund, Wolgast, Zinnowitz, Ziegenort.

b) bis zur russischen Grenze. Heringsdorf, Swinemünde 1., 2., 3., Neuendorf, Berg-Dievenow, Hoff, Treptowerdeep, Kolbergermünde, Funkenhagen, Rügenwaldermünde, Jershöft, Stolpmünde 1., 2., Scholpin, Leba, Koppalin, Karwenbruch, Großendorf, Heisterneft, Hela, Neufahrwasser 1., 2., Neufähr, Bohnsack, Pasewark, Steegen, Pröbbernau, Neukrug, Großbruch, Pillau 1., 2., 3., Kraxtepellen, Neukuhren, Kranz, Rositten, Nidden, Schwarzort, Memel 1., 2., Melneraggen, Nimmersatt.

Auf den ersten Blick fällt auf, daß die Nordseeküste sehr dicht mit Rettungsstationen besetzt ist, und zwar vornehmlich mit Bootstationen. Die stärkere Besetzung der Nordseeküste schreibt sich aus dem Umstande her, daß hier ein besonders gefährliches, durch Flußausmündungen (Ems, Weser, Elbe, Eider) und die Gezeitenbewegung des Meeres (Ebbe und Fluth) noch erheblich schwieriger gestaltetes, von Sandbänken durchzogenes Fahrwasser von einem äußerst regen Schiffahrtsverkehr befahren wird, und daher zahlreiche Unfälle zeitigt. Daß hier vornehmlich Bootsstationen vorhanden sind, hat seine Ursache darin, daß die Strandungen bei den weit in's Meer hinein reichenden flachen Sandbänken und dem alle sechs Stunden um ca. 11—13 Fuß wechselnden Wasserstande von Ebbe und Fluth meist so weit von der Küste entfernt sind, daß die Schiffe mit Raketen nicht zu erreichen sind. Nur an der Steilküste von Sylt finden sich Raketenstationen.

In der Ostsee ist auffälligerweise die Ostküste Schleswig-Holsteins von Rettungsstationen fast entblößt. Dieses Küstengebiet wird augenscheinlich durch die vorliegenden dänischen Inseln erheblich geschützt. Sehr dicht gesäet sind die Rettungsstationen dann in der Küstengegend von Rügen, ferner in der Danziger und Königsberger Bucht. Ueberall begegnen wir hier auch Raketenstationen, die an den Küsten der einen wesentlich veränderlichen Wasserspiegel nicht habenden Ostsee trefflich in Function treten können.

Ueber die Besetzung unserer deutschen Seeküste mit Rettungsstationen giebt die Karte ein treffliches, übersichtliches Bild; von besonderem Interesse ist die kleine graphische Darstellung unten auf unserer Karte, welche die Zahl dre Schiffbrüche in den seit 1866 verflossenen Jahren klarveranschaulicht.

Die rechts daneben befindliche graphische Tabelle giebt jahrweise die Anzahl der durch die Gesellschaft geretteten Personen wieder; aus den neben den Tabellen eingeschriebenen Zahlen (0, 50, 100, 150) hat man in beiden Tabellen einen Maßstab zum Vergleich der Schiffsunfälle und der Ge- retteten in den einzelnen Jahren.

Und nun zu den Rettungsmannschaften! Was sie geleistet haben in treuer Erfüllung der zu edelstem Zwecke übernommenen Pflichten, oft unter opfermüthigem Daransetzen des eigenen Lebens, oft im peitschenden Sturm, bei erstarrender Winterkälte sich der Wuth der entfesselten Elemente aussetzend, um das gefährdete Leben der Brüder zu retten, es läßt sich zusammenfassen in die wenigen Worte: 2354 Menschenleben sind dem Meere entrissen! Wir müssen es uns leider versagen, hier auf einzelne Fälle von Rettungen einzugehen. Es würde schwer sein, unter so vielen heldenhaften Thaten einzelne besonders hervorzuheben. Auch ohne deren Aufführung an dieser Stelle wird den Rettungsmannschaften zu Theil werden, was ihnen gebührt: die dankbare, bewundernde Anerkennung der Nation, deren Namen sie durch ihr kühnes Wirken geehrt haben.

Der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Protector der deutsche Kaiser und deren Ehrenpräsident Prinz Heinrich ist, wird die Sympathie und werkthätige Hilfe der gesammten deutschen Nation niemals fehlen.

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

16) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

„Da bist du ja“, rief wieder Frau Meinecke. „Der Herr Assessor wollte uns besuchen.“

Es war Liesbeth, und sie sah in dem braunen Promenadenkleid, das sie heute trug, noch liebreizender aus als gestern in dem grauen Mantel.

„Guten Morgen, Herr Assessor“, sagte sie sehr erfreut.

„Sieh nur die schöne Rose, die der Herr Assessor uns mitgebracht hat“, bemerkte Frau Meinecke.

„Wie nett“, sagte Liesbeth aufrichtig.

Hermann wollte aufschreien, daß es Frau Meineckes Trommelfell zersprengte: „Ich bin doch kein Idiot! Ich werde Ihnen doch nicht so eine Rose bringen. Ich liebe doch Ihre Tochter. Ich werde mich vor Ihnen und vor ihr doch nicht gewaltsam ruiniren. Ein elendes Frauenzimmer hat mir die Hagebutte in die Hand gedrückt.“ Aber Hermann schwieg. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

„Sie entschuldigen uns nun, Herr Assessor“, bat Frau Meinecke. „Ihre liebe Mutter wollen wir von Ihnen grüßen. Adieu.“

„Adieu, Herr Assessor“, sagte auch mit einem freundlichen Blick Liesbeth.

Noch einmal nickte Frau Meinecke ihm zu.

Noch einmal wandte sich Liesbeth freundlich nach ihm um.

Der Portier trat aus seiner Loge, wo er mit einem Hotelgast etwas unterhandelt hatte, wieder hervor, legte vor dem Fremden die Hand an die Mütze und kümmerte sich dann nicht mehr um ihn. Es war für Hermann, als müßte auch dieser phlegmatische Mann, der in seinem Berufe an so mancherlei Menschen gewöhnt worden war, das, was geschehen war, ihm von der Stirne lesen und als müßte er, Assessor Krickel, von sämmtlichen Tröpfen, die diesem Mann auf seinem Lebenspfad begegnet waren, als der größte und lächerlichste erscheinen.

Als er das Hotel verließ, hörte er wieder eine aufdringliche Stimme vor sich:

„Schöne Rosen, Herr Graf. Zehn Pfennige die Rosen, Herr Graf. Bloß zehn Pfennige das Stück.“

Es war dieselbe weibliche Gestalt von vorhin.

„Lassen Sie mich zufrieden!“ schrie sie Hermann mit einem an ihm sonst gänzlich ungewöhnlichen Zorn an und ging weiter. Verwundert sah ihm das Wesen nach. „Der hat wohl einen Vogel“, sagte sie zu einigen Vorübergehenden.

Der trübe regnerische Himmel, das melancholische Grau, in dem die Straßen lagen, paßte zu Hermanns Gemüthsstimmung nunmehr vorzüglich. Er konnte nach der ungeheuren Lächerlichkeit sich nicht mehr vor Frau Meinecke und Liesbeth blicken lassen. Niemals wieder. Eine plötzliche Unzufriedenheit mit sich selbst überkam ihn. Was steckte in ihm, daß er seine Schüchternheit, den Mangel an Selbstvertrauen nicht loswerden konnte? Nun hatte es das Glück seines Lebens gekostet, stumm wie ein dummer Junge hatte er immer vor ihr gestanden und die Geschichte mit der Rose gab allem den Rest. An Liesbeth wollte er nun nicht mehr denken. Ein anderer wird sie zur Frau bekommen und der wird gewiß höchst glücklich mit ihr werden. Hermann sah eine lange, öde, leere Straße vor sich, das war sein künftiges Leben, wie es sein vergangenes gewesen war, und grau hing der Himmel darüber, wie jetzt der wirkliche. Für ihn blühten nicht die Freuden der Welt. An ihren Bäumen hingen schöne Früchte, aber muthlos wagte er nicht, sie für sich abzupflücken. Andere pflückten sie ab und genossen sie. Er war ein Zaungast und sah dem Glück der Welt von draußen zu. Und mochte er noch einst Justizminister werden — das Glück war es nicht, das hatte kornblumenblaue Augen, in die er niemals wieder blicken wird.

Nun blieb es für ihn das Beste, gleich den ganzen Rest der Ferien in der Stadt hier zu verbringen, schon deshalb, um Meineckes in Arnstadt nicht mehr zu begegnen.

In das Bild seiner Zukunft versunken, lenkte Hermann mit Hilfe eines Stadtplans, den er in einer Buchhandlung erstanden hatte, seine Schritte, indem er durch die stillsten Straßen ging, der Erlenriede zu. Die schönen, wohlgepflegten Wege und Alleen lagen verwaist, aber die alten grünen Buchenkronen mit ihren schlanken, glatten, bräunlichen Stämmen, dazwischen die Brombeergebüsche und starren Schachtelhalme am Fuße des Stangenholzes und die halb mannshohen Farren, die darunter an den Wegrändern wucherten, sprachen zu Hermann eine vertraute, besänftigende und versöhnende Sprache. Manches welke Blatt fegte schon am nassen Erdreich hin und aus dem Walde drang an manchen Stellen ein Moderduft heraus, der Duft des nahenden Herbstes.

Die Allee wurde von einer Chaussee durchkreuzt. Pappelreihen säumten sie ein. Zu beiden Seiten zogen sich Stoppel- und Kartoffelfelder hin. Ganz im Hintergrunde lag die Stadt und am Horizont wurde der ferne, blaue, niedrige Gebirgszug sichtbar.

Ein hochbefrachteter Rollwagen kam von dem der Stadt entgegengesetzten Ende, wo der Güterbahnhof lag, langsam heran. Zwei schwere Braunen zogen ihn. Der Kutscher saß auf einer Kiste, hielt lässig die Zügel in der Hand und sah den des Weges kommenden feingekleideten Spaziergänger nicht freundlich an.

„Warum bin ich nicht einer wie du“, dachte dieser Kutscher für sich.

„Ein Eremit kann ich nicht sein. Aber ich wünschte, daß ich auf deiner Kiste säße, dann wär' ich ein gesunder Sohn des Volkes, hätte für Leib und Seele eine tüchtige körperliche Arbeit, die mir die Grillen aus dem Kopfe treibt. Ich glaub', mir wäre dann geholfen.“

Das dachte der feingekleidete Spaziergänger für sich, der sich nun in den Wald verlor, während Kutscher Baumann seine Pferde weiter der Stadt entgegen trieb.

Wenn dieser junge Mensch über die Landstrecken fuhr und seine dicken Braunen liefen gemächlich von selber und er brauchte seine Aufmerksamkeit nicht anzustrengen, so dachte er, auf einer Kiste oder Tonne sitzend, über die vielen und bitteren Ungerechtigkeiten nach, die eine parteiische Weltordnung unter den Menschen angerichtet hatte. Der junge Baumann war einst ein vergnügter und lebenslustiger Bursche gewesen. Wenn er im Speicherhofe auf den leeren Wagen herumspringen und auf dem Bock den Kutscher spielen durfte, oder wenn ihn sein Vater im Stall auf die alte Liese, einen guten Fliegenschimmel, hob und ihn reiten ließ, oder gar, wenn eine Fuhre über Land ging und der Vater hob ihn auf ein Zuckerfaß herauf und die Fahrt ging nun aus der dumpfen, dunklen Stadt zwischen grünen Wiesen und Wäldern in den Sommertag hinein, dann jauchzte der kleine Max, und Herr v. Rothschild war gewiß nicht sorgenloser und nicht glücklicher als der kleine Junge des Fuhrmanns Baumann. Das änderte sich, als aus dem kleinen Jungen ein Jüngling geworden war. Als ein rechtes Fuhrmannskind verstand Max, zwölf Jahre alt, mit Geschirr und Pferden und Wagen schon so gut umzugehen wie ein Großer, und nach der Einsegnung fuhr er als nun wohlbestallter Kutscher der Firma Schmidt seine erste Fracht. An den Landstraßen standen Wirthshäuser und Ausspannungen, wo die Pferde vor dem Wagen ganz von selber still hielten und nicht eher weiter wollten, bis der Kutscher drinnen seinen Korn und sie selber aus der Krippe ihren Hafer bekommen hatten. In solchen Stuben traf Max mit mancherlei Collegen zusammen, einer zog unter seiner Lederschürze eine Zeitung hervor und las daraus vor, wie ungerecht der Reichthum in der Welt vertheilt war und daß die Menschen alle gleich wären und jeder dasselbe Recht hätte, wie der andere. Erst hörte der junge Schmidt'sche Kutscher nicht viel auf solche Kameraden, sondern er trank ruhig, wie er es von seinem Vater gesehen hatte, sein Glas Fünfpfennigbier, ein dunkelbraunes, schäumendes und den Durst vorzüglich stillendes Getränk, und aß sein mitgebrachtes Brod mit guter Wurst dazu. Der junge Schmidt'sche Kutscher war aber kein dummer Kerl und was solche Kameraden sagten, das gab ihm auf seinen Landstraßenfahrten nach und nach zu denken. Max lebte mit seinem alten Vater zusammen. Der Vater hatte, seit die Mutter todt war, den Hausstand aufgelöst und für sie beide ein ganz billiges möblirtes Zimmer gemiethet, wo sie nun schon seit Jahren wohnten. Im Regen, in Kälte, Wind und Wetter hatte sich der Vater seine Krankheit geholt und nun saß er ganze Wochen daheim, die schmerzhaften Gelenke und Glieder mit dicken Tüchern umwunden, in einem ledernen Lehnstuhl am Fenster und sah auf die enge, dunkle Gasse hinaus. Das war für den alten Baumann das schmerzhafteste, schmerzhafter als sein Rheumatismus, daß er nicht mehr wie aue seinen Fahrten den freien Himmel und di- grünen Wälder sah oder im Winter die schneebedeckten weiten Flächen, wo die Krähen herume flogen und die Dörfer von ferne so still wie lauter Kirchhöfe daraus hervorragten. Max hatt seinem Vater vor dem Fenster ein Blumenbret, gezimmert, das er mit grüner Oelfarbe anstrichf und ein paar Töpfe mit Fuchsien, Vanillen und Pfefferkraut darauf gestellt. Wenn aber Max nach Hause kam, dann sprach Vater Baumann, sein Pfeifchen mit dem billigen Knaster im Munde und den Kopf nach dem blauen, spätsommerlichen, dämmernden Himmelsstreif hinaufgerichtet, der zwischen die Dächer in die enge Gasse fiel: „Ob die Buchen bloß schon gelb werden. In der Erlenriede fangen sie allemal zuerst an. Dort kommen sie auch zuerst, weil die Straße in der Erlenriede sinkt. Da ist es für sie wärmer. Ob sie wohl schon gelb werden!“ (Forts. f.)

Deutschland.

Zugeständnisse.

Auch in conservativen und in Regierungskreisen kann man sich nicht verhehlen, daß die Verschiebungen des preußischen Landtagswahlrechtes, welche die neuere Steuergesetzgebung zu Gunsten der wohlhabenden Klassen herbeigeführt haben, dem Dreiklassensystem gefährlich werden müssen. Die Zahl der Wähler erster und zweiter Abtheilung ist schon bei den letzten Wahlen erheblich gesunken und daher der Einfluß dieser Klassen gestiegen. Daß die Regierung sich nicht dazu entschließen kann, die in Aussicht gestellte Reform des preußischen Wahlrechts schon vor den nächsten Wahlen in Angriff zu nehmen, findet selbst da, wo man die Regierungspolitik, soweit es irgend geht, zu unterstützen beflissen ist, nur eine matte Vertheidigung, die einer Anklage ähnlicher sieht. So enthält der „Hamb. Corresp." von Berlin, augenscheinlich von einer der Regierung nahestehenden Seite, eine längere, von der Redaction des Blattes übrigens nicht überall gebilligte Ausführung, der wir nur folgende Sätze entnehmen wollen:

„Die Betheiligung der Socialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen wird zweifellos die Frage des preußischen Wahlrechts in noch höherem Maße, als dies ohnehin der Fall ist, bei dem Wahlkampfe in den Vordergrund drängen. Die Wahlen selbst werden jedenfalls noch nach dem interimistischen Wahlgesetz von 1893 stattfinden; wenn aber der Landtag sich auch mit dem Entwurfe eines endgiltigen Wahlgesetzes nicht zu befassen haben wird, so werden zweifellos die allgemeinen Wahlen auch betreffs der Frage des Wahlrechts ihre Schatten in die Landtagsverhandlungen vorauswerfen. (Sehr richtig!) Die jetzige Wahlordnung ist in der That nur ein Nothbehelf. Minister Herrfurth beabsichtigte bekanntlich, dem an das Einkommensteuergesetz geknüpften provisorischen Wahlgesetze kein zweites Provisorium folgen zu lassen, sondern mit dem in der Verfassung vorgesehenen endgiltigen Wahlgesetze vorzugehen. Dabei sollte gemäß den betreffenden Grundsätzen der preußischen Verfassung das auf die Steuerleistung gegründete Dreiklassenwahlsystem beibehalten, aber von den inzwischen mehr und mehr zur Geltung gelangten plutokratischen Tendenzen befreit und so nach Absicht und Wirkung wieder auf den Stand zur Zeit der Vereinbarung der Verfassung zurückgeführt werden. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles sollte die Bestimmung dienen, daß in der ersten und zweiten Klasse der Urwähler mindestens so viel Procent der Gesammtzahl zu wählen haben, wie bei Verabschiedung der Verfassung auf Grund der Wahlordnung von 1849 im Durchschnitt der ersten und zweiten Wählerklasse angehört hatten. Dieser Plan drang nicht durch.

Graf Eulenburg beschränkte sich auf eine Erweiterung des Zwischengesetzes und behielt die endgiltige Regelung vor, bis die Wirkungen der Steuerreform von 1893 nach deren Inkrafttreten im Jahre 1895 sich übersehen ließen. Die Regierungsvorlage suchte der Verschiebung des Wahlrechts zu Gunsten der reicheren Minderheit unter Beibehaltung der beiden Sicherheitsventile der Novelle von 1891: Einstellung eines fingirten Steuersatzes von 3 Mk. für die Steuerfreien und Bildung der Wahlabtheilungen in den Urwahlbezirken statt durch die ganze Gemeinde, dadurch entgegenzuarbeiten, daß — an Stelle der bisherigen Drittelung — die erste Abtheilung fünf Zwölftel, die zweite vier Zwölftel des Steuersolls umfassen sollte. Dieser Vorschlag wurde im Herrenhause mit einigen vom Centrum im Abgeordnetenhause durchgesetzten Verschlimmbesserungen über Bord geworfen. Inzwischen sind Erhebungen veranstaltet worden, deren Ergebnisse im allgemeinen und zwar namentlich betreffs der Communalwahlen eine Verschiebung zu Gunsten der reicheren Minderheit erkennen lassen; aber das Bild, das sie von den Wirkungen der Steuerreform entrollen, weist im einzelnen sehr große Verschiedenheiten auf und giebt daher keine sichere Richtschnur für ein gesetzgeberisches Vorgehen. (Weshalb nicht?)

Aber man wird nicht bestreiten können, daß der zu erwartende Ansturm das preußische Landtagswahlsystem in einem eben nicht sehr vertheidigungsfähigen Zustande trifft, und es wäre gerade vom Standpunkte der Erhaltung des Dreiklassensystems sicher richtiger gewesen, die ohnehin schon vorhandene Angriffsfläche nicht noch zu vergrößern."

Weshalb aber zögert man denn noch mit Reformen, wenn selbst die Freunde des Dreiklassenwahlsystems zugeben müssen, daß die Verzögerung dem System selbst Gefahr bringen muß?

---

* **Berlin, 14. Okt.** Am neuen **Abgeordnetenhause** in der Prinz Albrechtstraße tritt jetzt nach der theilweise erfolgten Abrüstung der Façade des Hauptgebäudes zum ersten Male der ungemein reiche bildnerische Schmuck zu Tage, der bei dem Mittelbau oberhalb der Archivolte der Fenster des ersten Stockwerkes angebracht worden ist. Die sieben halbkreisförmigen Oeffnungen sind mit den Wappen der vierzehn preußischen Provinzen geschmückt, und zwar sieht man in jedem Halbkreis je zwei Wappen, die abwechselnd von den ausgebreiteten Flügeln des preußischen Adlers und von einer Krone überragt werden. Nach Vollendung der Abrüstung wird sofort mit der Herstellung der Rampe und des Auffahrtsweges begonnen werden. Für die innere Ausschmückung des Hauses, das der schnelleren Austrocknung wegen seit dem 1. Oktober wieder geheizt wird, sind die Arbeiten ebenfalls in vollem Gange, da nach wie vor der 1. Januar 1898 als Termin für die Vollendung des Hauses festgehalten wird.

* **[Ein Prozeß wegen Beleidigung Kaisers Wilhelms]** hat dieser Tage auch in **Kairo** stattgefunden. Der einheimische Appellgerichtshof hatte sich mit dem Prozeß gegen Salim Sardis, den Herausgeber des Vierpfennigblättchens „Muschir", zu befassen; Sardis war, wie man sich erinnern wird, seiner Zeit wegen Beleidigung und Verleumdung des deutschen Kaisers und des Sultans angeklagt worden. Der öffentliche Ankläger Abdul Madjid Bey Radawan drang in seinem Plaidoyer auf Anwendung des höchsten zulässigen Strafmaßes, da es sich um eine Art von Vergehen handle, welche im Interesse des Landes nicht streng genug geahndet werden könne, um ihre Wiederholung nachdrücklich zu verhüten. Das Urtheil lautete auf eine Woche Gefängniß, 1000 Piaster Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens. Der Verurtheilte wurde sofort in Haft genommen und in das Gefängniß abgeführt.

* **[Reichstagsabgeordneter Liebknecht]** beabsichtigt, die ihm wegen Majestätsbeleidigung zuerkannte viermonatige Gefängnißstrafe schon im künftigen Monat in Plötzensee anzutreten, ohne den Sessionsbeginn des Reichstages abzuwarten.

* **[Egidy über die Conversion der Kronprinzessin von Griechenland.]** In der „Gegenwart" äußert sich Oberstlieutenant v. Egidy über die Conversion der Kronprinzessin Sophie von Griechenland, der Schwester des Kaisers. Herr v. Egidy schreibt darüber u. a.:

„Wissen denn die Voreiligen, die sich eine Meinung über die Conversion der Prinzessin Sophie anmaßen, etwas von dem Seelenleben ihrer einstigen Volksgenossin? Vielleicht hat Prinzeß Sophie — gleich so vielen jungen Christen — sich ihrer Zeit, das heißt bevor sie das Confirmationsgelübde leistete, mit dem Wortlaut und selbst mit dem Sinn des Bekenntnisses nicht zurecht finden können; dann wird man sie, wie üblich, wegen ihrer Zweifel beschwichtigt, wird sie auf ihre Pflichten als getaufte Christin, als in der protestantischen Lehre erzogene Fürstentochter verwiesen haben. Wir wissen alle nicht, was der jungen Confirmandin das Bekenntniß war, wissen nicht, was es ihr in der Folgezeit wurde; jedenfalls wird sie es vor ihrem Gewissen haben verantworten und wohl auch mit ihrem „Glauben" haben vereinen können, daß sie das „Bekenntniß" wechselte. Haben die ruhmseligen Bekenntnißtreuen etwa ein reineres Gewissen? Ist auch nur einer unter ihnen, der sein Altargelübde in dem Sinne gehalten hätte, daß er die evangelischen Lehren lebte? Besser ist es, sein Bekenntniß und selbst seinen Glauben wechseln und ein guter Mensch bleiben, als (äußerlich) am Bekenntniß festhalten und ein nichtguter Mensch sein. Alleswisser wollen wissen, die Verstimmung unseres Königs gegen Griechenland hänge mit seiner Mißbilligung der Conversion der Prinzeß Sophie zusammen. Möglich ist ja vieles, auch das; aber nicht gut denkbar. Deshalb nicht, weil, wie auch Wenigerwisser wissen, der König die Entschließung seiner Cousine, den russischen Thronfolger zu heirathen (also auch das Bekenntniß zu wechseln), durchaus gebilligt, vielleicht sogar mit betrieben hat. Diese Convertitin ist inzwischen zum Chef eines Garde-Cavallerie-Regiments ernannt worden. Unmöglich also, daß der König besonders streng über den Bekenntnißwechsel denkt; man muß nämlich wissen, was es heißt: Chef eines preußischen Garde-Regiments."

* **[Für die durch Unwetter Geschädigten]** sind nach dem Bericht, den die Hauptstiftungskasse dem Vorsitzenden des Central-Comités, Oberbürgermeister Zelle, erstattete, bis jetzt im ganzen bei dem Comité 1 787 722 Mk. eingegangen. Die Ausgabe betrug 1 721 245 Mk. Unter den Eingängen ist die von der Stadtgemeinde Berlin bewilligte Spende von einer Million Mk. nicht enthalten.

* **[Entschädigung unschuldig Verurtheilter.]** Dem Bundesrath ist, wie gemeldet, bereits vom Reichsjustizamt die Vorlage bezüglich die Entschädigung unschuldig Verurtheilter zugegangen. Im ganzen hält sich, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, der neue Entwurf im Rahmen der in der vorigen Reichstagssession mit der Strafprozeßreformvorlage gemachten Vorschläge; besonders bleibt es dabei, daß nur im Wiederaufnahmeverfahren wirklich unschuldig Befundene entschädigt werden sollen. Dieses Verfahren soll jedoch nicht der Beschränkung unterliegen, welche der vorige Entwurf vorsah; die Bürgschaften, welche diese Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens nach dem vorigen Entwurf für die Unschuld des vorher Verurtheilten leisten sollte, hat nach der neuen Vorlage allein der Gang des Wiederaufnahmeverfahrens zu erbringen.

* **[Gegen die Errichtung eines Reichszolltarifamts]** wird seitens der Einzelstaaten nach wie vor entschiedener Widerspruch geltend gemacht. Anscheinend geht ein solcher auch ganz besonders von dem größten Einzelstaate, von Preußen, aus. Nichtsdestoweniger giebt man sich, wie die „M. P. C." schreibt, in den meistinteressirten Kreisen der zuversichtlichen Erwartung hin, daß es gelingen werde, mindestens die Errichtung einer Auskunftsstelle für Reichszolltarifsachen in Berlin zu erreichen.

* **[Eisenbahn-Waggon-Industrie.]** Es scheint, als ob die Hoffnung, daß sich auch für die deutsche Eisenbahn-Waggon-Industrie im fernen Osten ein neuer Markt eröffnet, aussichtsvoll sei. Wie die „Post" hört, begiebt sich in diesen Tagen einer der Mitinhaber der bekannten Fabrik von van der Zypen und Challier in Deutz nach China und Japan, um dort neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Es wird erinnerlich sein, daß im vorigen Sommer der Vicekönig Li Hung-Tschang dem Etablissement in Deutz einen Besuch abstattete, bei welcher Gelegenheit er namentlich auch der Langen'schen Schwebebahn seine Aufmerksamkeit schenkte.

Italien.

* **[Geschenke des Papstes.]** Papst Leo XIII. macht den Herrschern ein besonderes Geschenk: ein prachtvolles Album, von dem nur hundert Stück hergestellt wurden. Es enthält prächtige Stiche der Wandgemälde des Pinturicchio in den Borgiagemächern des Vatican. Die Stiche sind mit Erläuterungen begleitet, die von den Archivbeamten des Vaticans verfaßt wurden. Das Album ist kunstvoll eingebunden, die Deckel bestehen aus fein geschnitztem Eichenholz. Das für Felix Faure bestimmte Stück trägt die Nummer 32 und ist von einem Brief des Papstes begleitet, mit dem es dieser Tage vom Nuntius dem Staatsoberhaupt überreicht werden wird.

Spanien.

Madrid, 13. Okt. Carlistische sowie **conservative Blätter** greifen die Regierung heftig wegen der **Abberufung** des **Generals Weyler** an. Sie werfen Sagasta vor, er sei vor Nordamerika zu Kreuze gekrochen. Die Conservativen bereiten Kundgebungen zu Ehren des Generals Weyler vor, während die carlistischen Blätter den General auffordern, sich ihnen anzuschließen.

Rußland.

* **[Gnadenact des Zaren.]** Der Kaiser von Rußland hat den Pastor Wegener aus den Ostseeprovinzen, welcher wegen Bekämpfung der Russificirungs-Maßnahmen in den baltischen Provinzen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt war, von der Strafe befreit und ihm das Recht wiedergegeben, in das Ostseegebiet zurückzukehren und das Amt eines Pastors zu bekleiden. Pastor Wegener war einer der eifrigsten Kämpfer für das Deutschthum in den Ostseeprovinzen.

Coloniales.

Berlin, 14. Okt. (Tel.) Der **Ausschuß des Colonialrathes**, welcher die Vorschläge über das Strafrecht, welches in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten den **Eingeborenen** gegenüber zur Anwendung kommt, zu einem **regelrechten Strafverfahren** machen soll, hat in den ersten Tagen dieser Woche getagt. Als Vertreter der Colonialverwaltung wohnte der Oberrichter Eschke den Berathungen bei.

Von der Marine.

Berlin, 14. Okt. (Tel.) Wie die „National-Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, entbehrt die **Beurlaubung des Admirals Knorr** jeder politischen Bedeutung. Derselbe kehrt nach der Beendigung des Urlaubes zur Wiederübernahme seines Commandos nach Berlin zurück. Contreadmiral Barandon konnte mit der Vertretung Knorrs nicht beauftragt werden, weil er dem Range nach den Chefs der Marinestationen der Ostsee und der Nordsee (einem Admiral und einem Viceadmiral) nachsteht. Es war daher naturgemäß, daß der rangälteste Admiral Köster die Vertretung Knorrs übernahm.

— Die Nachricht, daß der Mitte November fertig werdende Kreuzer „**Victoria Luise**" nach Beendigung der Probefahrten im Frühjahr 1898 in das Ausland gehen und der ostasiatischen Kreuzerdivision als Flaggschiff dienen soll, wird der „National-Ztg." als unbegründet bezeichnet. Zur Zeit ist über die Verwendung des neuen Kreuzers eine Bestimmug noch nicht getroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Okt. An dem heute abgehaltenen **Kronrath**, zu dem die Einladungen den Betheiligten erst heute früh zugegangen sind, haben außer den Ministern auch die Staatssecretäre der verschiedenen Reichsämter Theil genommen.

— Der „Lokal-Anz." will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß von der **Veröffentlichung der Marinevorlage** zur Zeit auf einstimmigen Rath der Minister **abgesehen** worden ist.

— Die **badische oberste Kirchenbehörde** hat im Anschluß an die Vorträge des evangelisch-socialen Vereins in Karlsruhe an die **jüngere Geistlichkeit eine Mahnung zur Vorsicht** auf dieser Bahn gerichtet, vor allen Dingen in Benutzung der Kanzel zu socialpolitischen Zwecken.

— Den „Berl. N. Nachr." zufolge begiebt sich der Staatssecretär des Reichsmarineamtes **Tirpitz** heute zur Meldung bei dem Könige von Württemberg und dem Großherzog von Baden nach Stuttgart bezw. Baden-Baden. Ein Empfang in München kann derzeit wegen der Abwesenheit des Prinzregenten nicht stattfinden.

— Der Centralvorstand des **deutschen Buchdrucker-Verbandes** hat, wie bereits gemeldet, den **englischen Metallarbeitern** als erste Rate 10 000 Mk. aus der Centralkasse überwiesen; eine zweite Rate in derselben Höhe wird noch in diesen Tagen überwiesen werden. Der Berliner Ortsverein des Buchdrucker-Verbandes hat aus der Ortskasse ebenfalls als erste Rate 5000 Mk. bewilligt.

— Der „Post" zufolge ist der Reichs-Commissar für die **Pariser Weltausstellung Dr. Richter** aus Paris zurückgekehrt, wo es ihm geglückt ist, eine Erweiterung des dem deutschen Reiche ursprünglich bewilligten Platzes in der Reihe der Abtheilungen zu sichern. Deutschland wird von den französischen Ausstellungsbehörden als meistbegünstigte Nation behandelt.

— Der Gesammtausschuß der **deutschen Landwirthschaftsgesellschaft** ist heute zusammengetreten. Aus dem Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Februar bis 1. Oktober geht hervor, daß der Mitgliederbestand von 10 850 auf 11 733 gewachsen ist. Die von der Gesellschaft in Hamburg veranstaltete Ausstellung hat mit einem Ueberschuß von 18 000 Mk. abgeschlossen.

Kiel, 14. Okt. Nansen ist heute hier mit dem dänischen Postdampfer „Aegir" eingetroffen, um mit dem Schnellzug über Vlissingen die Reise nach **Amerika** fortzusetzen.

Breslau, 14. Okt. Auf den **oberschlesischen Gruben** herrscht ein großer **Mangel an Arbeitern**, so daß die Verwaltungen von der Regierung die Erlaubniß erbeten haben, galizische Arbeiter einstellen zu dürfen.

Darmstadt, 14. Okt. Die **Kaiserin Friedrich** mit der Prinzessin Heinrich von Preußen, der Erbprinzessin von Meiningen und dem Prinzenpaare Friedrich Karl von Hessen ist heute Vormittag hier eingetroffen und von dem **Zarenpaare** und dem Großherzog von Hessen auf dem Bahnhofe empfangen und in das Neue Palais geleitet worden. Hier fand später eine Familientafel statt. Die Abreise nach Friedrichshof erfolgte um 5 Uhr.

München, 14. Okt. Nach dreitägiger Debatte hat heute das **Abgeordnetenhaus** den Antrag Steininger, wonach die Staatsregierung bei dem Bundesrath erwirken soll, daß **ausländisches Schlachtvieh** an der Grenze mindestens einer zehntägigen veterinärpolizeilichen Beobachtung, ferner an dem Bestimmungsort einer nochmaligen thierärztlichen Controle unterzogen werden soll, angenommen; außerdem sollen die Transporteure gründlich desinficirt werden. Ferner wurde ein Theil des Antrages Ratzinger angenommen, wonach die Einfuhr bereits **geschlachteten Viehs** verboten werden soll.

Wien, 14. Okt. Abgeordnetenhaus. Nachdem der Vicepräsident Abrahamovics eine Anfrage des Abg. Rust wegen des Berichtes der **Quoten-Deputation**, sowie wegen des Wortlauts des gestern besprochenen Regierungserlasses ablehnend beantwortet hatte, beantragten die Abgeordneten Rust, Hofmann und Wellenhof eine Debatte über die Antwort, worüber zwei namentliche Abstimmungen stattfanden. Die Anträge Rust-Hofmann wurden in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Es folgte die Verlesung der Eingänge, wobei abermals namentliche Abstimmungen stattfanden.

Basel, 14. Okt. Im großen Rathe wurde ein Antrag eingebracht auf Gründung einer schweizerischen **Kunstakademie** in Basel.

London, 14. Okt. Wie die „Times" hört, ist von der Majorität der leitenden **Citymänner** ein **Schreiben** entworfen worden, worin nachdrücklich **Einspruch** erhoben wird gegen jede Bewegung der Regierung in der Richtung auf den **Bimetallismus** hin. Da die Regierung in einigen Tagen den amerikanischen Commissären Bescheid geben müsse, sei keine Zeit zu verlieren.

London, 14. Okt. Das Kriegsgericht erkannte den **Commandeur** des durch einen **Zusammenstoß** schwer beschädigten Torpedobootszerstörers „**Trasher**" der nachlässigen Schiffsführung für schuldig und **bestrafte ihn mit einem strengen** Verweise.

— Der Unterstaatssecretär des Krieges, Brodrick, führte in einer Rede, welche er in Guildford hielt, aus, die **Friedensstärke des Heeres** stehe in keinem Verhältniß zu dem großen Anwachsen des Reiches. Wegen der Anforderungen der Colonien sei die Heeresverwaltung nicht im Stande, dem Mutterlande eine angemessene Präsenzstärke zu erhalten.

— Auf dem Postdampfer „**Nedway**", welcher heute in Plymouth eintraf, sind zwei Mann der Besatzung am **gelben Fieber** gestorben.

Rom, 14. Okt. Der Marineminister beabsichtigt eine **Mobilisirung der ganzen Flotte.** An derselben sollen insgesammt 62 Panzer und 85 Kanonenboote Theil nehmen. Man glaubt die Mobilisirung in 48 Stunden perfect zu machen.

Athen, 14. Okt. Die **Leichenschau** des hier verstorbenen **deutschen Matrosen** hat dargethan, daß nicht die im Piräus erhaltene Wunde, sondern ein Brustleiden die Todesursache ist.

Danzig, 15. Oktober.

* **[„Eisenbahn-Betriebs-Ingenieure."]** Ein Alarmruf kommt aus Ingenieurkreisen, weil der preußische Eisenbahnminister eine Verfügung erlassen hat, durch welche die Prüfungsordnung für die „mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten" ergänzt und u. a. dahin abgeändert wird, daß die bisher als „Eisenbahn-Controleure" bezeichneten Beamten künftig die Amtsbezeichnung Eisenbahn-Betriebsingenieure zu führen haben. Hierdurch fühlen sich die akademisch gebildeten Ingenieure, die allein den Anspruch auf den Titel eines Ingenieurs zu haben glauben, lebhaft beschwert, um so mehr als sie vor etwa zweieinhalb Jahren eine ähnliche Absicht der Staatsbahn-Verwaltung mit Erfolg bekämpft hatten. Damals war — unter gleichzeitiger Beseitigung einer größeren Zahl höherer Betriebsbeamten — die Schaffung einer ebenfalls größeren Anzahl neuer Stellen für „Bahn-Ingenieure" in Aussicht genommen, die nach den Erläuterungen zum damaligen Etat durch technische Kräfte „mit mittlerer Vorbildung", d. h. durch nur handwerksmäßig vorgebildete Beamte besetzt werden sollten. Gegen die Bezeichnung „Bahn-Ingenieur" wandte sich damals sofort der Verein deutscher Ingenieure an den Eisenbahnminister mit einer Eingabe, in der ausgeführt wurde, daß unter „Ingenieuren" allgemein in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz Männer mit akademischer Ausbildung verstanden werden. Auch die technischen Hochschulen wehrten sich dagegen. Sie haben sämmtlich neben anderen Abtheilungen (für Achitektur, Schiffbau etc.) ihre „Ingenieur-Abtheilung", deren Hörer, welche die Reifeprüfungen auf Gymnasien oder Realgymnasien abgelegt haben müssen, nach jahrelangen Studien entweder die Staatsprüfungen ablegen oder aber sich den Diplomprüfungen unterziehen können, nach deren glücklichem Bestehen ihnen dann, je nach ihrem Fachgebiete, ein Diplom als Bau-Ingenieur, Schiffbau-Ingenieur, Hütten-Ingenieur etc. ausgestellt wird. Der Eisenbahnminister gab den allseitigen Vorstellungen nach und bestimmte, daß den neuen Beamten statt jenes Titels die Amtsbezeichnung „Technischer Eisenbahn-Controleur" beigelegt werden sollte, womit den laut gewordenen Wünschen Rechnung getragen war. Um so unangenehmer ist man jetzt überrascht, daß die erwähnte „Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten" die damals fallen gelassene Amtsbezeichnung in der etwas geänderten Fassung als Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur wieder einführt, und es ist schon jetzt zu erkennen, daß sich auch gegen diese neue Bezeichnung ein heftiger Widerspruch aus den Kreisen der Interessenten erheben wird.

Uns scheint zwar, bemerkt hierzu treffend die „Ostsee-Ztg.", ein derartiger Protest nicht ganz frei von Ueberschätzung eines Titels, die im Bereiche der Technik am allerwenigsten am Platze ist, wo es vor allem darauf ankommt, was der Mann kann, nicht, welchen Titel er zu tragen berechtigt ist. Indessen wird durch diesen Einwand das Vorgehen der Staatsbahn-Verwaltung noch nicht gerechtfertigt. So lange der Staat selbst für bestimmte Titel, die er verleiht oder zu verleihen die Befugniß ertheilt, einen gewissen Bildungsgang vorschreibt, steht im nicht zu, die errichteten Schranken willkürlich zu durchbrechen und das scheint durch die Staatseisenbahn-Verwaltung allerdings geschehen zu sein, und wie wir meinen, ohne einen zureichenden Grund.

* **[Kreissynode.]** Die Kreissynode Danziger Höhe, welche, wie gemeldet, vorgestern hier tagte und den programmmäßigen Verlauf nahm, ohne daß es zu wesentlichen Beschlüssen kam, sandte bei dieser Tagung an den Präsidenten des Ober-

Kirchenrathes Herrn Dr. D. Barkhausen eine Zustimmungs-Depesche für sein mannhaftes Eintreten für die evangelische Sache auf dem 50. Jahresfeste des Central-Vereins der Gustav Adolfstiftung in Berlin. Darauf erhielt der Vorsitzende der Kreissynode, Herr Superintendent Dr. Claaß in Praust, gestern aus Loccum, wo Se. Excellenz zur Zeit weilt, eine Depesche folgenden Inhalts: „Der Kreissynode warmen Dank für die freundliche Begrüßung, 2. Corinther 1, Vers 3 u. 4. Barkhausen."

* **[Kirchenrechtlicher Prozeß.]** In dem Prozesse des hiesigen Senioren-Collegiums gegen die **reformirte Gemeinde** ist gestern Nachmittag von dem hiesigen königl. Landgericht dahin erkannt worden, daß dem Senioren-Collegium das ausschließliche Patronat über die Gemeinde, das ausschließliche Recht zur Berufung und Präsentation ihrer Pfarrer und ferner das Recht zustehe, die Pfarrer in Gemeinschaft mit vier von dem Gemeinde-Kirchenrath und der Gemeinde-Vertretung gewählten Personen — und zwar mit je einer Wahlstimme für jeden Senior — zu wählen.

* **[Abonnements-Concert.]** Heute Abend eröffnet die Firma Ziemssen Nachf. ihren Concert-Cyclus für die Wintersaison 1897/98 mit dem ersten großen Künstler-Concert im Schützenhause, dessen Magnet der als homo novus zu uns kommende geniale junge Geiger Willy Burmester ist. B., der aus Hamburg stammt, war als Künstler auch in seiner Vaterstadt bis vor kurzem noch persönlich unbekannt. Am 18. v. Mts. erschien er dort zum ersten Male auf dem Podium. Die „Hamb. Nachr." schreiben über dieses Debüt:

„Man war betäubt, geblendet, hingerissen von der beispiellosen Virtuosität, über die dieser Geiger verfügt. Was Herr Burmester in Flageolet- und Accordspiel, was er in Octavengängen leistet, mit welchem Raffinement er alle Effecte des Bogens beherrscht, mit welcher verblüffenden Bravour er diese Virtuoseneffecte unaufhörlich mischt und in Garben und Cascaden auf die Hörer niedersprüht, wie er an das Mühelose, an das Kinderleichte und Tändelnde aller dieser seiner Künste glauben zu machen versteht, das entzieht sich der Schilderung."

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Warschau von gestern Nachmittag meldete: Wasserstand gestern 1,32, heute 1,80 Meter.

* **[Unfall.]** Der am Schönfelder Weg wohnhafte Eigenthümer J. gerieth gestern Nachmittag mit seinem Gefährt in der Gegend des alten Seepackhofes mit der elektrischen Straßenbahn in Collision. Hierbei erlitt Herr J. durch die Deichsel seines eigenen Wagens eine Wunde am Kopf; er wurde mit dem Sanitätswagen des Stadthofes, nachdem ihm die ersten Samariterdienste geleistet waren, nach dem Lazareth in der Sandgrube befördert.

* **[Zusammenstoß.]** Gestern Vormittag stieß an der Kreuzung der Langgasse und Gr. Wollwebergasse ein von der Gerbergasse kommender Rollwagen mit einem von Langfuhr kommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen, wobei der letztere beschädigt wurde. Verletzungen an Menschen kamen glücklicherweise nicht vor.

Aus der Provinz.

* **Dirschau**, 14. Okt. Der hiesige **Kreistag** ist auf den 10. November einberufen worden, um u. a. über den Bau von **Pflasterstraßen** von Raikau nach Rathstube und von Mühlbanz nach Lukoschin zu berathen. Man erwartet dafür eine Provinzialprämie von 44 300 Mark. Der Rest der Baukosten mit 62 000 Mk. soll durch eine Anleihe aufgebracht werden.

Thorn, 14. Okt. (Tel.) Der preußische Schiffer Droczkowski aus Neuenburg, der in Warschau wegen angeblich „hochverrätherischer Aeußerungen" verhaftet war, ist in Folge der Bemühungen des deutschen Generalconsuls freigelassen worden.

Bartenstein, 12. Okt. Am Freitag, Morgens 7 Uhr, passirte eine Abtheilung des in Lyck in Garnison befindlichen Ulanenregiments auf einem Distanzritt von Lyck nach Braunsberg unseren Ort. Es soll sich hierbei darum handeln, die Leistungsfähigkeit älterer Militärpferde zu erproben. Das Commando hatte die Tour von Lyck bis Bartenstein an einem Tage zurückgelegt. — Der elfjährige Sohn des hiesigen Schneidermeisters M. machte mit einem **Terzerol Schießübungen**. Da seine Kraft für das Spannen des Hahnes nicht ganz ausreichte, so schlug derselbe zurück und der Schuß ging los. Der Knabe hielt aber, um dies zu verhindern, die Hand vor den Lauf. In Folge dessen drang die Kugel in die Hand. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. (K. A. Z.)

Vermischtes.

Die Brille Kaiser Wilhelms I.,

die er von 1886 bis zum 19. Januar 1888 getragen hat, besitzt ein Berliner Optiker in der Nähe des Palais Unter den Linden. Es ist eine einfache Stahlbrille; ein goldenes Gestell zu tragen, war der Kaiser nicht zu bewegen. Da er etwas weitsichtig war, benutzte er die Brille nur beim Lesen und Schreiben. Das schwach convexe Glas hat die Nummer 18. Am 19. Januar bat er um ein etwas schärferes Glas. Der Optiker gab dem Kaiser dann Nummer 16 und nahm die bisher von dem greisen Herrscher benutzte Brille zurück.

Geschenk der Kaiserin.

Einen Beweis huldvoller Freundlichkeit hat die Kaiserin in diesen Tagen der Tochter des Hotelbesitzers Behrendt zu Stubbenkammer auf Rügen gegeben. Als die Kaiserin vor sechs Jahren in Saßnitz weilte und öfter Stubbenkammer besuchte, schenkte sie dem Töchterchen des Herrn Behrendt eine Puppe. Bei dem im Jahre 1895 plötzlich entstandenen Brande des Gasthofs, dessen Zeichnungen in den Hauptzügen vom Könige Friedrich Wilhelm IV. herrührten, konnte auch das kaiserliche Geschenk nicht gerettet werden und verbrannte. Die Kleine war untröstlich. Die Kaiserin, die erst kürzlich von dem Verlust hörte, hat nun dem Kinde durch den Pastor Friedländer in Sagard eine neue Puppe überreichen lassen.

Wird der kommende Winter streng sein?

Um eine bestimmte Antwort zu erhalten, muß man, nach einem Mitarbeiter der wissenschaftlichen Zeitschrift „Ciel et Terre", die Bienen fragen. Lange Zeit glaubte man, daß die Vögel unsere Breitgrade früh verlassen, wenn der Winter sehr kalt zu werden verspricht; aber das ist durchaus nicht wahr. Die Vögel ziehen vielmehr fort, wenn in der Gegend, in welcher sie sich gerade befinden, das Wetter schlecht zu werden beginnt, so wie die Sommerfrischler, die bei Beginn der kalten Jahreszeit aus den Bergen oder von der See heimkehren. Die Bienen aber haben, wie es scheint, die Gabe, schon bei Beginn des Herbstes zu ahnen, wie der nächste Winter werden wird. Wie sie das anfangen, weiß man nicht, aber es ist sicher, daß sie, wenn der Winter streng sein soll, die Thür des Bienenstockes hermetisch mit Wachs verschließen und nur ein kaum merkliches Loch offen lassen. Dagegen lassen sie die Zugänge ganz offen, wenn sie ahnen, daß der Winter mild sein wird. Um ein guter Wetterprophet zu sein, braucht man also nur die Bienen zu beobachten. Das Mittel ist sehr einfach und, nach der Behauptung der obigen Zeitschrift, ganz sicher

Kleine Mittheilungen.

* **[Zur Erinnerung an die baierische Reise der kaiserlichen Prinzen.]** Der Hirschberg-Hüttenverein wird zur Erinnerung an den Besuch der kaiserlichen Prinzen auf dem Hirschberg eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift im Hirschberg-Unterkunftshause anbringen lassen.

* **[Auch eine „Verbesserung".]** In dem bekannten Studentenliede „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren", kommen bekanntlich die folgenden Worte vor:

Ganz Europa wundert sich nicht wenig,
Welch ein neues Reich entstanden ist:
Wer am meisten trinken kann, ist König,
Bischof, wer die meisten Mädchen küßt.

Einem Jünglingsverein in B. schien die letzte Reihe bedenklich und er setzte statt dessen die ergreifenden Worte:

Herzog, wer den meisten Käse ißt.

* **[Die erste Frauen-Schönheitsschule]** ist am 1. Oktober in Newyork eröffnet worden. In derselben erhalten Frauen und Mädchen jeden Alters in dreimonatigem Lehrgange die gründlichste Unterweisung in allen Künsten den Körper zu pflegen, den Gang und die äußere Haltung zu veredeln, die Hautfarbe zu verfeinern, das Haar künstlerisch zu frisiren, den richtigen Geschmack in der Auswahl der Kleidung zu finden und viele andere ähnliche Vorzüge zu erhalten. Mit der Schule, welche unter der Leitung eines Comités von angesehenen Damen steht, ist ein allerdings jedem männlichen Auge streng verschlossene Ausstellung aller weiblichen Schönheitsmittel und — ein Heirathsbureau verbunden. Am ersten Tage nach Eröffnung der Schule war der Andrang ein so ungeheurer, daß nur ein Drittel der Besucherinnen je eine halbe Stunde in der Ausstellung verweilen konnte; von den Lernbegierigen aber konnte man bei dem besten Willen nicht mehr als den sechsten Theil in die Curse aufnehmen.

* **[Das Manuscript von Theodor Körners „Zriny"]**, von des Dichters eigener Hand, ist in Dresden bei der Versteigerung des Nachlasses des Autographensammlers Wilh. Künzel-Leipzig zu dem Preise von 2405 Mk. in die Hände eines Ungarn, des in Wien lebenden Sammlers Posony, gelangt. Das Körner-Museum bot bis 1800 Mark.

* **[Eine Elefantenstatistik.]** Eine in Belgien aufgestellte Berechnung schätzt die Zahl der in Aequatorial-Afrika lebenden Elefanten auf 7 Millionen, d. h. je ein Thier auf 10 der 70 Millionen Hectar des Urwaldes, wo die Thiere in den feuchten Gegenden hauptsächlich von den frischen Pflanzenschößlingen leben. Ein Elefant hat im Durchschnitt 5 Kilogramm Elfenbein, sodaß man den Gesammtreichthum an letzterem auf 35 Millionen Kilogramm schätzt, die bei einem Durchschnittswerthe von 12 Mk. das Kilogramm einen Gesammtwerth von 400 Mill. Mk. darstellen. Nach dieser Berechnung wäre der Elfenbeinreichthum der Erschöpfung nicht so nahe, wie man allgemein annimmt.

Kunst und Wissenschaft.

* **Die Böcklin-Nummer** der „Jugend" (Nr. 42) ist soeben erschienen und enthält die folgenden Beiträge unserer ersten Künstler und Schriftsteller: Titelblatt von Max Klinger. — „Abgeblitzt", von Hans Thoma. — „Der Abenteurer", von Otto Erich Hartleben. — „Wenn wir alt sein werden", von Max Halbe. — „Huldigungsblatt" von Otto Greiner. — „Sein Auge, seine Hand, sein Herz und sein Zorn", von Georg Hirth. — Widmungsblatt von Sascha Schneider. — „Licht", von Otto Julius Bierbaum. — „Der Gruß", von Ferd. Avenarius. — „Frerk Frerksens Werft", Arnold Böcklin gewidmet von Detlev v. Liliencron, mit Zeichnungen von Fritz Erler. — „Von der Königin Griseld", von Karl v. Fragsberg. — „Herbstveilchen", von Ernst Rosmer. — „Centauren-Finish", von Max Feldbauer. — „Das Löwenherz", von Richard Dehmel. — „Böcklin-Medaille der „Jugend"" von Hugo Kaufmann. — „Zahme Xenien zu Böcklins 70. Geburtstag", von Fritz v. Ostini. — „Im Zwielicht", von Franz Langheinrich, mit Zeichnung von Angelo Jank. — „Der Kunstsammler", von Wilhelm Weigand. — „Mittag", von Gustav Falke. — „Vom Ritter und vom Riesen", von Ki-Ki-Ki, mit Zeichnung von Robert Engels. — „Susannchen im Bade", von Arpad Schmidhammer. — Sonstige künstlerische Beiträge.

Schiffsnachrichten.

* **[Ein neuer Riesendampfer.]** Den Dampfern „Pennsylvania" und „Pretoria" der Hamburg-Amerika-Linie, diesen Riesen des Oceans, wird demnächst noch ein drittes Schiff derselben Rhederei zugesellt werden, das in seinen Größenverhältnissen nur um ein ganz Geringes hinter denen der beiden vorgenannten Schiffe zurückbleiben soll. Die Hamburg-Amerika-Linie hatte mit der Leitung der Werft von Blohm u. Voß den Bau eines 500 Fuß langen Frachtdampfers abgeschlossen. Der Bau dieses Schiffes wurde in Angriff genommen und ist bereits so weit gefördert, daß das Schiff in den Spanten dasteht und mit der Beplattung begonnen werden konnte. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich aber nachträglich entschlossen, diesen Neubau größer herstellen zu lassen, als anfänglich beabsichtigt war, da unter den heutigen Verhältnissen nur Schiffe von großer Tragfähigkeit rentiren und die „Pennsylvania" sich in der Praxis als ein sehr seetüchtiges, sparsames und damit gewinnbringendes Schiff bewährt hat. Die Vergrößerung des Neubaues sollte durch Verlängerung des Schiffes um 57 Fuß geschehen. Der Dampfer würde somit eine Länge von 557 Fuß erhalten und danach nur 3 Fuß kürzer sein als die „Pennsylvania" und die „Pretoria", die jede eine Länge von 560 Fuß aufzuweisen haben. Sollte das Angebot der Werft von der Hamburg-Amerika-Linie angenommen werden, was nach den voraufgegangenen Verhandlungen wohl kaum zu bezweifeln sein dürfte, so wird die Werft von Blohm u. Voß der Welt wieder eine Ueberraschung bieten, denn die Verlängerung eines eisernen Seeschiffes auf dem Helgen — und noch dazu eines Schiffes von so kolossaler Größe — ist bisher noch von keiner Werft ausgeführt.

Dünkirchen, 12. Okt. Der norwegische Dampfer „Odin", mit Holz beladen, ist auf der Außenrhede gestrandet und voll Wasser gelaufen. Mannschaft gerettet.

Zuschriften an die Redaction.

In Nr. 22 833 der „Danziger Zeitung" ist unter Marienwerder, den 11. Oktober 1897 ein Bericht über den Vortrag enthalten, welchen Herr Rittergutsbesitzer Pferdmenges aus Rahmel in einer Sitzung von zwei landwirthschaftlichen Vereinen in Marienwerder über die **Neustadt-Putziger Fettviehverwerthungsgenossenschaft** gehalten hat. Nach diesem Bericht hat Herr Pferdmenges versichert, daß die Genossenschaft den Centner durchschnittlich mit 4 Mark mehr bezahlen könne, als früher durch die Händler erzielt wurde. Die letztere Thatsache ist unrichtig. Die Preise für das Vieh und die Schweine unterliegen gewissen Schwankungen und sind bedingt durch das Verhältniß des Angebots und der Nachfrage. Die Fettviehverwerthungsgenossenschaft existirt am hiesigen Orte seit etwa $1\frac{1}{4}$ Jahren. Nun haben aber die hiesigen Fettviehhändler auf Grund fester mit den Herren Grundbesitzern ein für allemal abgeschlossener Verträge seit vielen, mindestens 6 Jahren Preise gezahlt, welche zu den in Berlin auf dem Viehmarkt beim jedesmal letzten Markt notirten Preisen für Fleischgewicht in einem bestimmten Verhältniß standen. So wurden seit Jahren und werden auch heute von den hiesigen Fettviehhändlern für Schweine 70 Procent des in Berlin notirten Preises für Fleischgewicht nebst 1 Mk. Zuschlag pro Centner Lebendgewicht an die Herren Verkäufer gezahlt. Einen so hohen Preis hat die Neustadt-Putziger Fettviehverwerthungsgenossenschaft nicht bezahlt. So zahlten z. B. am letzten Montag, den 11. Oktober, die hiesigen **Fettviehhändler** in Neustadt für Schweine 1. Klasse 43,70 Mk., 2. Klasse 40 Mk. und 3. Klasse 38 Mk. pro Centner Lebendgewicht frei von allen Spesen; dagegen zahlte die **Neustadt-Putziger Fettviehverwerthungsgenossenschaft** an demselben Tage und Orte nach dem Bericht in der Neustädter „Kreiszeitung" pro Centner Lebendgewicht für Schweine 1. Klasse nur 42 Mk., 2. Klasse 39 Mk., 3. Klasse 36 Mk. Demnach zahlt die Genossenschaft nicht höhere, sondern erheblich niedrigere Preise. **Das gleiche Verhältniß liegt auch bei Kälbern, dem Rindvieh vor.** In Folge dessen ist auch der Umsatz der Genossenschaft im Verhältniß zu dem Umsatz der hiesigen Fettviehhändler ein sehr geringer. Denn die Fettviehhändler verladen wöchentlich etwa 6 bis 7mal so viel Schweine als die Genossenschaft. In Folge der niedrigen, von der Genossenschaft gezahlten Preise haben am 1. Oktober d. J. etwa 200 Genossen, darunter auch Vorstandsmitglieder, ihren **Austritt** aus der Fettviehverwerthungsgenossenschaft angemeldet. Demnach zahlten und zahlen die hiesigen Fettviehhändler einen **wesentlich höheren Preis** als die Genossenschaft.

Neustadt Westpr., den 13. Oktober 1897

Karl Engling, Fettviehhändler.
Julius Bistram, Fettviehhändler.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 14. Okt. (Tel.) Die „Börsenztg." meldet: Vom Berliner Lager sind gestern **2200 Tonnen Weizen nach Frankreich** und zwar, wie die „Börsenzeitung" hört, an die Mühle nach Lille, via Dünkirchen, verkauft worden, nachdem die Waare von dem Käufer selbst hier besichtigt war. Es ist eine lange Reihe Jahre her, daß über einen Export Berlins nach dem französischen Innern berichtet werden konnte.

Frankfurt, 14. Okt. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $298\frac{1}{4}$, Franzosen $283\frac{3}{8}$, Lombarden $73\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,60. — Tendenz: still.

Paris, 14. Okt. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,10, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 722, Türken 22,35. Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco $26\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Oktbr. $27\frac{7}{8}$, per November 28, per Oktbr.-Januar 28, per Jan.-April $28\frac{5}{8}$. — Tendenz: matt.

London, 14. Okt. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111\frac{11}{16}$, preuß. Consols 103, 4% Russen von 1889 $103\frac{3}{4}$, Türken $22\frac{1}{4}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{3}{4}$, Aegypter $107\frac{3}{4}$, Platz-Discont $2\frac{1}{2}$, Silber $26\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $8\frac{11}{16}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 14. Okt. Wechsel auf London 3 M. 93,55.

Newyork, 13. Okt., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig, zog dann im Preise an auf bessere Kabelberichte. Später führten Käufe der Haussiers und Baissiers eine Reaction herbei, welche jedoch durch abermaliges Steigen auf reichliche Käufe der Exporteure verdrängt wurde. Der Schluß war fest. **Mais** befestigte sich nach der Eröffnung entsprechend der Festigkeit des Weizens, schwächte sich jedoch später in Folge Realisirungen ab. Gegen den Schluß vorgenommene Exportkäufe verursachten ein abermaliges Anziehen der Preise. Schluß stetig.

Newyork, 13. Okt. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $2\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 3, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable Transfers $4,84\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{1}{2}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 14, Canadian Pacif.-Act. $81\frac{1}{4}$, Centr.-Pacific-Actien $15\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $93\frac{3}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $46\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Act. 102, Lake Shore Shares $171\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $57\frac{3}{8}$, Newyork Lake Erie Shares 16, Newyork Centralbahn $107\frac{5}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 52, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $44\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading First Preferred $50\frac{1}{4}$, Union Pacific Actien $21\frac{7}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 127, Silber-Commerc. Bars $56\frac{7}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6\frac{3}{8}$, do. für Lieferung per Januar 6,30, do. für Lieferung per Februar 6,34, Baumwolle in New-Orleans 6, Petroleum Stand. white in Newyork 5,55, do. do. in Philadelphia 5,50, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, do. Pipe line Certificat. per Okt. 70. — Schmalz Western steam 4,60, do. Rohe u. Brothers 5,00. — Mais, Tendenz: stetig, per Dezember $32\frac{3}{4}$, per Mai $36\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco $98\frac{5}{8}$, Weizen per Oktober $95\frac{1}{8}$, per Dez. $94\frac{5}{8}$, per Mai $93\frac{3}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $4\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7,00, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,80, do. do. per Jan. 6,45. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,35. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 11,25.

Chicago, 13. Okt. Weizen, Tendenz: fest, per Oktbr. 90, per Dez. $91\frac{3}{8}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Oktbr. $26\frac{1}{4}$. — Schmalz per Oktbr. $4,22\frac{1}{2}$, per Dezbr. 4,25. — Speck short clear $5,12\frac{1}{2}$. Pork per Oktbr. 7,65.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. Okt. Tendenz: matt. $8,30/32\frac{1}{2}$ M incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 14. Okt. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwächer. Okt. $8,67\frac{1}{2}$ M, Nov. 8,65 M, Dez. 8,75 M, Januar-März 8,95 M, April-Mai $9,12\frac{1}{2}$ M, Mai $9,17\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. Okt. 8,65 M, Novbr. $8,62\frac{1}{2}$ M, Dezbr. $8,72\frac{1}{2}$ M, Januar-März $8,92\frac{1}{2}$ M April-Mai $9,07\frac{1}{2}$ M, Mai $9,12\frac{1}{2}$ M.

Wolle und Baumwolle.

Liverpool, 13. Okt. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Willig. Amerikaner $\frac{1}{32}$ niedriger. Aegyptian brown fair $4\frac{5}{16}$, do. good fair $4\frac{5}{8}$. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig, stetig. Oktbr.-Novbr. $3\frac{30}{64}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3\frac{27}{64}$ do., Dezbr.-Januar $3\frac{26}{64}$—$3\frac{27}{64}$ Käuferpreis, Jan.-Febr. $3\frac{26}{64}$—$3\frac{27}{64}$ Verkäuferpreis, Febr.-März $3\frac{27}{64}$ do., März-April $3\frac{27}{64}$—$3\frac{2}{64}$ Käuferpreis, April-Mai $3\frac{28}{64}$—$3\frac{29}{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $3\frac{32}{64}$—$3\frac{30}{34}$ do., Juni-Juli $3\frac{30}{64}$—$3\frac{31}{64}$ do., Juli-August $3\frac{31}{64}$—$3\frac{32}{64}$ d. do.

Aus der Geschäftswelt.

[Am städtischen Technikum zu Neustadt i. Meckl.] wurden vom 22. bis 25. September d. J. die Abgangsprüfungen abgehalten. In Folge bestandener Prüfung erhielten das Reifezeugniß 58 Herren, wovon entfallen auf die Maschinen- und Elektro-Ingenieur-Abtheilung 28, auf die Maschinen-Techniker-Abtheilung 8, auf die Werkmeister-Abtheilung 10, auf die Baugewerk-Abtheilung 9 und auf die Tischlerfach-Abtheilung 3 Absolventen. Das Wintersemester beginnt am 1. November, der Vorunterricht begann am 11. Oktober.

Fremde.

Walters Hotel. Oberst Hesse nebst Familie a. Graudenz. v. Tiedemann a. Wonanow, kgl. Kammerherr und Rittmeister. v. Kleist nebst Gemahlin a. Labehn, Oberstlieutenant a. D. v. Wiese a. Osterode, Pr.-Lieut. Frau v. Brauchitsch a. Kl. Katz. Frl. Borchardt a. Chottschow. Pferdmenges a. Adl. Rahmel, Quittenbaum a. Gibsau, Rittergutsbesitzer. Kalweit a. Magdeburg, Geh. Baurath. Dr. Lagenpusch a. Königsberg, Gymnasiallehrer. Heppner a. Kiel, Marine-Zahlmeister. Lindtzekt a. Hango, Architekt. Lukaschik, Truller a. Königsberg, Ingenieure. Karnuth a. Königsberg, Referendar. Oeste a. Köslin, Lieutenant. Otto a. Neufahrwasser, Zollbeamter. Jäger a. Gr. Keutzendorf, Reichstein a. Brandenburg, Fabrikbesitzer. Gaudisch a. Kreischa, Eisert, Smreker a. Berlin, Puchstein, Belling a. Stettin, Gros a. Steeg, Schmidt a. Leipzig, Dietzmann a. Brandenburg, Kaufleute.

Hotel Monopol. Graf Waldersee a. Berlin, Hauptmann. Röstel a. Danzig, Offizier. Borchhardt, Wolff a. Mewe, Gutsbesitzer. Stobbe a. Tiegenhof, Fabrikbesitzer. Wannow a. Parwerck, Gutsbesitzer. Brahms und Frau a. Berlin, Schriftsteller. Zierau a. Wustrow, Bieber a. Breslau, Franke a. Gablonz, Kaufleute.

Hotel du Nord. Budde a. Schüttorf, Gehrmann, Gelbstein, Hirsch a. Berlin, Michels a. Krefeld, Görts a. Elberfeld, Goldstein a. Berlin, Lewenstein nebst Gemahlin a. Königsberg, Speyer a. Berlin, Winkler a. Leipzig, Friedmann, Posner a. Berlin, Syy a. Gent, v. d. Heyden a. Gildehaus, Hirsch, Tönnies, v. Essen a. Berlin, Jacoby a. Breslau, Lexis a. Paris, Wangenheim a. Berlin, Stange a. Hannover, Klöters a. Rheydt, Boucherie a. Sarlat, Liermoine a. Paris, Kuschnitzky, Mester, Herzog, Nahme a. Berlin, Heller a. Wokewysk, Coopmann a. Solingen, Dückert, Bluhm a. Berlin, Eckmann a. Hamburg, Colman a. Mainz, Pfister a. Berlin, Stake a. Ludwigshafen, Dallmeier a. Leipzig, Kohn a. Breslau, Bux a. Ohlau, Kaufleute. Graf v. Königsmark a. Hannover, Lieutenant. Eschner a. Leipzig, Dr. med. Plehn a. Gummin, Rittergutsbesitzer. Rexhausen a. Belgard, Baumeister. Waßmüller a. Frankfurt, Fabrikant. Mannkopff a. Briesen, Reg.-Referendar. v. Hindenburg a. Langnau, Rittergutsbesitzer. Lange a. Berlin, Geh. Adm.-Rath. Graf v. Keyserlingk a. Neustadt, Landrath.

Hotel Rohde. Eberhardt nebst Gemahlin a. Damerau, Jakobson a. Tragheim, Gutsbesitzer. Koch a. Stolp, Rentier. Hevecke a. Berlin, Ingenieur. Schäper a. Carthaus, Thierarzt. Krutkowski a. Danzig, Kanzlist. Krippendorf a. Charlottenburg, Albanus a. Dresden, Braadstad a. Cognac, Verdelot a. Paris, Hoppe a. Golingen, Wiewald a. Elbing, Marchwinski a. Karlsruhe, Köhler a. Berlin, Lowien a. Berlin, Ruthenberg a. Berlin, Tiedemann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Silkmeyer a. Leipzig, Assessor. Fichtelberg a. Mainz, Baumeister. v. Riendorf a. Wien, Offizier. Marien a. Hoch-Stüblau, Kurzeia a. Lötzen, Lenrenz a. Leipzig, Weiß a. Breslau, Schaeckel a. Magdeburg, Habicht a. Ilmenau, Paetzold a. Plauen, Reimann a. Düsseldorf, Harttung a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Eschmer a. Leipzig, Stud. med. Kanter nebst Gemahlin a. Marienwerder, Hofbuchdrucker. Szadowski a. Königsberg, Stahnsk a. Stuhm, Probste. Friese nebst Gemahlin a. Pr. Holland, Lehrer. Bergmeyer a. Ibbenbüren, Fabrikant. Zilian a. Königsberg, General-Agent. Brinnitzer, Scholtze, Edel, Gerling, Löwenthal, Beetz a. Berlin, Helmke a. Braunschweig, Delin a. Mainz, Bollmann a. Sebnitz, Meier a. Zwickau, Kaphan a. Breslau, Schmalenbeck a. M.-Gladbach, Zepplin a. Crefeld, Aue a. Breslau, Müller a. Godesberg, Bauer a. Prag, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Kein Zufall, sondern Gewißheit.

Bei der „Lotterie der VII. internationalen Kunst-Ausstellung München" entfällt auf Grund des überaus günstigen Gewinnplanes auf je 10 fortlaufende Loosnummern mindestens 1 Treffer (garantirt). Die Lotterie enthält 20 000 Treffer auf 200 000 Loose à 1 Mk., darunter große Hauptgewinne im Werthe von 15 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 1800 Mk., 1500 Mk. etc. Loose sind zu haben in allen größeren Loosgeschäften. Das unterzeichnete Bureau versendet: a) gegen Einsendung von 10 Mk. = 10 fortlaufende Loosnummern mit mindestens 1 Treffer (garantirt), b) gegen Einsendung von 20 Mk. = 21 fortlaufende Loosnummern (1 Freiloos) mit mindestens 2 Treffern (garantirt), c) einzelne Loose gegen Einsendung von à 1 Mk.

Ziehung am 15. November 1897.

Für Francozusendung (bis zu 10 Loosen in Deutschland 10 Pf. — Ausland 20 Pf.) Porto erbeten. Wird die Loos-Sendung „Eingeschrieben" gewünscht, so sind fernere 20 Pf. — für frankirte Zusendung der Ziehungsliste sofort nach der Ziehung weitere 20 Pfennig beizufügen.

Ausführlicher Prospect mit Gewinnplan auf Wunsch gratis und franco.

Das Lotteriebureau der VII. Internationalen Kunst-Ausstellung München, im Königl. Glaspalast.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstraße 23, unterhält 21 Bureaux in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbündete The Bradstreet Company in den Ver. Staaten, Canada und Australien 91 Bureaux. Tarife postfrei.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis Mk. 18.65 p. Met. und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus!

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95— 9.80

per Meter. Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, gestreifte u. karrierte Seide, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Gesellschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist Nachstehendes eingetragen:

Zu Nr. 2, Col. 4, Rechtsverhältniß.

Der Kaufmann **Adolph Alport** zu Posen ist mit dem 27. Februar 1897 aus der Handelsgesellschaft ausgetreten und ist mit demselben Tage der Kaufmann **Nehemias Wedell** zu Berlin in die Gesellschaft eingetreten.

Der Kaufmann **Nehemias Wedell** zu Berlin ist demnächst durch seinen am 25. Juli 1897 erfolgten Tod aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden. Das Gesellschaftsverhältniß wird aber von seinen Erben,

1. der Wittwe **Salomea Wedell,** geb. **Mamroth,** zu Berlin,
2. den in der Ehe mit derselben erzeugten Kindern a) **Max,** b) **Ludwig,** c) **Siegfried,** d) **Martin,** e) **Georg** Brüdern **Wedell**

fortgesetzt und werden die Erben durch die **Wittwe Salomea Wedell,** geb. **Mamroth,** in Berlin vertreten.

Eingetragen zu Folge Verfügung vom 8. Oktober 1897 am 8. Oktober 1897.

Lautenburg, den 8. Oktober 1897. (21664

Königliches Amtsgericht.

Aufzeichnung

der bei dem Postamte in Langfuhr gezahlten Geldspenden für die Ueberschwemmten.

Ungenannt 50 ₰, K. 2 M, Skat S. K. W. K. 20 M, Oberst-Lieutenant v. Zawadda 1 M, E. N. 3 M, Ungenannt 20 ₰, Müller 3 M, B. K. 5 M, Loewens 3 M, N. N. 50 ₰, Walter 1,25 M, Hoyer 1,50 M. Summa 40,95 M.

Die eingesammelten Beträge sind an die städtische Hauptstiftungskasse in Berlin abgeführt worden.

Weitere Beträge werden bei der Hauptkasse des Postamts, am Schalter und durch die Landbriefträger entgegengenommen.

Langfuhr, den 14. Oktober 1897.

Kaiserliches Postamt.

Oestreich.

Die Lieferung einer

Dampfbarkasse

zum Schleppen von Prähmen auf der preußischen Weichsel soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und das Programm für den Bau können im technischen Bureau der Königlichen Weichselstrom-Bauverwaltung in Danzig, Neugarten 37, III, eingesehen oder von dort gegen Einsendung von 1 M durch bestellgeldfreie Postanweisung bezogen werden.

Verschlossene und entsprechend bezeichnete Angebote sind bis zum **Mittwoch, den 27. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr,** an die genannte Bau-Verwaltung einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig, den 10. Oktober 1897.

Der Chef der Weichselstrom-Bauverwaltung.

Oberpräsident, Staatsminister **v. Goßler.** (2157

Koscher geschlachtete (819

Schmalzgänse,

heute Nacht geschlachtet, sind heute zu hab. b. **E. Hirsch,** Drehergasse 7.

Unterricht.

Unterricht

in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von (1150

Agnes Bonk, Naueng. 52, I.

Annahme von Stickereien.

Mit staatl. Concession

ertheile ich Unterricht in der doppelten Buchführung, Correspondenz, Stenographie, System Stolze sowie nach dem neuen Einigungssystem, Schreibmaschine. Der neue Cursus beginnt Dienstag, den 5. Oktober. Anmeld. erbitte Vorst. Graben 55.

E. Schellwien,

Handelslehrerin.

Auctionen.

Bullen-Auction.

Dienstag, den 26. Oktober cr., Mittags 1 Uhr, werden auf dem Gutshofe zu **Adl. Powunden** bei Alt-Dollstädt, Kreis Pr. Holland i. Ostpr.,

ca. 20 sprungfähige Bullen,

von ostpreuß. Herdbuchthieren abstammend, verkauft werden.

Auf Anmeldung stehen Wagen auf dem Bahnhofe Alt-Dollstädt zu den Mittagszügen zur Abholung bereit.

Die Gutsverwaltung Adl. Powunden.

Zibell.

Vermischtes.

Parfümerte

Violette d'Amour.

Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.

Kein Kunstproduct

sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgruch!

Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui **M 3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. **M 10,—.**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon **M 2,—.**
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon **M 0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück **M 1,—.**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. **M 2,75.** übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à **M 1,—,** parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon **M 1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289

Verkaufsstellen werden noch extra bekannt gegeben und sind vorläufig durch kunstvolle Rococo-Plakate erkenntlich!

R. Hausfelder, Breslau.

Man lasse sich nicht von den Geschäftsleuten die jetzt üblichen Jonon-Kunst-Veilchen als ebenbürtige Fabrikate aufdrängen, sondern achte genau auf die Firma!

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten

in der Putzbranche für die

Herbst- u. Winter-Saison

(darunter auch Pariser Modelle)

zeigt ergebenst an

Johanna Gerner,

Heilige Geistgasse 16.

Gleichzeitig empfehle mein Atelier f. **Damen-Costumes.**

Eine Cementwaaren-Fabrik

im Osten Deutschlands in unmittelbarer Nähe der Provinzialhauptstadt, nicht weit von einem schiffbaren Flusse und von einer Eisenbahnstation gelegen, ist eingetretener Verhältnisse wegen preiswerth **zu verkaufen.**

Zu dem Fabrikgrundstück gehören **60 Morgen Areal,** wovon **20—25 Morgen zu Fabrikations-Zwecken vorzüglich geeignetes Material** liefern.

Angebote unter Chiffre **R. 100** an die Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin** SW. 19, zu richten. Vermittler verbeten. (21648

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, **auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit und Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1897 **712⅓ Millionen M.**
Geschäftsfonds " " **222⅔** " "

Dividende der Versicherten im Jahre 1897: je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 134% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine Grundstücke in **Succase** und **Lenzen** nebst Dampfziegelei an meinen Sohn, Herrn **Dietrich Moebus,** verkauft habe und daß derselbe die Firma

F. Moebus

unter Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva weiter fortführen wird.

Succase, den 14. Oktober 1897.

Friedrich Moebus.

Höflichst bezugnehmend auf die obige Anzeige meines Vaters, bitte ich, das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Succase, den 14. Oktober 1897. (21620

Dietrich Moebus,

in Firma: **F. Moebus.**





Schöner Teint,

keine Sommersprossen, weiße Hände, keine Haut-Unreinheiten, keine Sprödigkeit d. Haut bei Jung und Alt beim Gebrauch von **Franz Kuhn's Kronen-Crême** (M 1,10) u. **Crême-Seife** (50 ₰). Nur echt mit der Firma **Franz Kuhn,** Kronen-Parfüm., Nürnberg. Hier bei **Carl Lindenberg,** Kaiser-Drog., Breitg. 131/132, **Ernst Selke,** Fris., III. Damm 13, u. **H. Volkmann,** Fris., Matzkauschegasse, zu haben.

Danksagung.

In 6 Wochen habe ich durch die Behandlung des berühmten **Haarspecialisten Herrn J. Kiko in Herford** den stärksten Haarwuchs hervorgebracht; ich war vorher beinahe kahlköpfig, mit Schuppen, Jucken u. Haarausfall stark geplagt. Jetzt bin von allem befreit u. habe stärkeres Haar wie je zuvor. Ich spreche dem Herrn **J. Kiko in Herford** für diesen glücklichen Erfolg meinen wärmsten u. öffentlichen Dank aus. Niemand sollte versäumen, bei ähnlicher Plage sich schleunigst an denselben zu wenden. Prospecte sendet er kostenfrei. (20776

Jos. Schadenfroh, Müller.

Elternlose resp. uneheliche Kinder

werden von einer evangelischen Anstalt gegen einmalige oder jährliche Zahlung zu sorgfältiger Erziehung und Ausbildung angenommen. Strengste Verschwiegenheit selbstverständlich. Zur Abholung der Kinder wird ev. eine Schwester gesandt. Offerten unter **P. O. 517 befördert Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin** SW. 19. (21621

Operntexte käufl. u. leihweise Leihbibl. Jopengasse 9 **E. Duske.**

Bestellungen auf

fette Gänse, Enten, hochfeine Speise-Kartoffeln

nimmt zu jeder Zeit an die Meierei **Röpergasse 7, Melzergasse Nr. 1** und **Hotel Schmelzthal,** Sagorsch-Rahmel. (21647

כשר

Heute: **Schöne fette Gänse,** ½ ℔ nur 50 ₰, empfiehlt **J. Lachmann,** 816) Altstädtisch. Graben 87.

Stroh und Heu

liefert waggonweise

Bruno Preuschoff,

Braunsberg Ostpr.

Neue ff. Holzsachen,

kl. billige Pappsachen, div. Wanddecorationen, Schränkchen, Tabletts, Kästchen 2c. 2c.,

kl. Bambusmöbel,

Tischchen, Hockerchen, Etagèren, Ofenschirme 2c. 2c.

zum Schnitzen, Brennen und Malen,

Oel- und Aquarellfarben

von (21568

Dr. Schönfeld, Düsseldorf,

Malvorlagen,

ff. Pinsel,

Brennapparate,

empfiehlt in größter Auswahl billigst

Ernst Schwarzer,

Kürschnergasse 2.

Meinen

reinen Virgine Schnupftabak

(Kachlinski) empf. als Specialität

H. E. Runde, (818

Scheibenrittergasse Nr. 3.

Bremer Cigarren.

Die rühmlichst bekannte Marke

„Brema",

volle Torpedo-Façon, angenehme milde Qualität und tadelloser Brand, d. verwöhntesten Raucher und Kenner befriedigend, liefere ich nach wie vor in Kisten à 300 Stück für 14,50 M franco Ziel 3 Monate. Muster 50 ₰.

D. Bergmann,

Cigarrenfabrik, Bremen.

Citronensaft-Essenz per Flasche 30 Pf.

Wiener Puddingpulver

Wiener Backpulver

Vanillin-Zucker

M. Gesz von Indulfy & Co. HAMBURG

Vorräthig in den besseren Colonialw.-, Delicatess- und Drogen-Handlungen.

Bestrenommirtes Fabrikat. Beliebteste Marken seit 17 Jahren.

Blaue Kartoffeln

f. d. Winterbed. in bester Waare eingetroffen. **Dabersche** und **Magnum bonum** in Kürze. **Max Harder,** Fleischerg. 16.

200 Ctr. gute Eßkartoffeln

und auch mehr werden gekauft. Angebote pro Ctr. an die Kantine der Reiterkaserne. (821

Endrucks.

Bereits

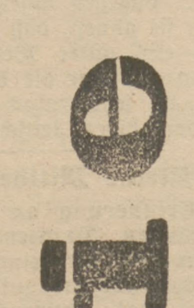
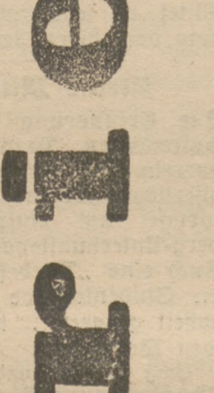
Mittwoch u. Donnerstag

den 20. u. 21. Oktober:

Erste

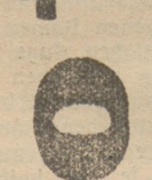
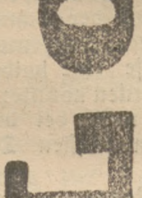
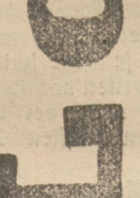
Ziehung

Görlitzer Lotterie





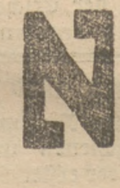
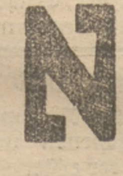






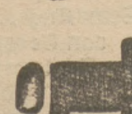
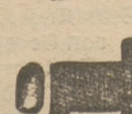


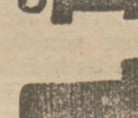




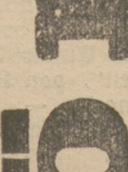
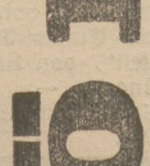



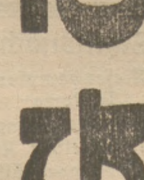
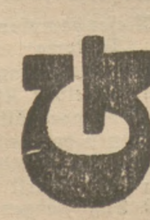


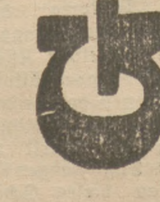









16.347 Gewinne Werth 732.000 Mark. Hauptgewinn eventuell eine Viertel Million. Prämie 150.000. Gewinne: 100.000, 50.000, 40.000, 20.000, 2 à 10.000 = 20.000, 2 à 5000 = 10.000 Mark etc.

Loose à 6,60, Halbe à 3,30

Porto u. Liste 30 Pf.

empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loos-Versandt auch unter Nachnahme.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Freitag, den 15. Oktober 1897,

Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. **P. P. D.**

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von **Friedrich Kind.** Musik von **Carl Maria von Weber.**

Regie: Josef Miller. Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Ottokar, böhmischer Fürst	Ernst Preuse.
Kuno, fürstlicher Erbförster	Josef Miller.
Agathe, seine Tochter	Josefine Grinning.
Annchen, eine junge Verwandte	Marietta Zinke.
Caspar } Jägerburschen	Hans Rogorsch.
Max }	Dr. Richard Banasch.
Samiel, der schwarze Jäger	Josef Kraft.
Ein Eremit	Alois Joachim.
Kilian, ein reicher Bauer	Eduard Nolte.
Fürstliche Jägerburschen	Emil Davidsohn. Hugo Schilling. Emil Werner.
Brautjungfern	Elsbeth Berger. Paula Dersky. Angelica Morand.

Jäger, Bauern, Bäuerinnen.

Im 3. Act:

Aufforderung zum Tanz.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Sonnabend, Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. 5. Klassiker-Vorstellung. **Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. **Bei ermäßigten Preisen. Heimath.** Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. **P. P. A. Martha.** Oper.

Montag, Abonnements-Vorstellung. P. P. B. 6. Novität. Zum 3. Male. **Weltstadtfieber.** Schwank.

Reelles Heirathsgesuch.

Suche für meine Nichte, mos., 15.000 M, etbl. Kaufm., bevorz. Mittelst. Anonym. u. Discret. zuges. Offerten unt. **A. 305** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Geldverkehr.

Suche 35-40000 Mk.

1. Stelle ländl. per 1. Jan. oder April eventl. früher oder später Adr. vom Selbstdarleiher unt. **A. 302** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

8500 Mk. zur 1. Stelle zu 4¾ % werden auf ein neuerbautes Haus vom Selbstdarleiher gesucht. (21653 Off. u. **A. 307** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Kapitalisten oder Reflectanten

zwecks Verwerthung einer Herstellungsweise von trockenem, halt- und mengbarem Melasse-Kraftfutter für Pferde und Rindvieh gesucht. — Gefl. Off. unter **A. 308** an die Exped. dies. Ztg.

An- und Verkauf.

Ein gutes

Bier-Verlags-Geschäft

mit **Cognac- und Cigarren-Verkauf** ist preiswerth zu verkaufen. Näheres

Carl Vaegler,

Holzgasse 12/13.

Zoppot.

Das **Grundstück Südstraße Nr. 13,** Süd- u. Eissenhardtstr.-Ecke, ist erbschaftsregulirungshalber zu verkaufen. Näheres Eissenhardtstraße 16. (21663

Eine Bäckerei

ist von gleich oder später zu verpachten. Selbstabnahme für zwei Bataill. oder 20000 M. Auch können sich tüchtige Werkführer melden. **A. Liedtke,** Pächter der Kantine Reg. 18, Osterode Ostpr.

Posen.

M. gut eingef. Hotel u. Restaurant, beste Lage Posens, ist Familienverhältnisse halber preiswerth per bald od. 1 Jan. 1898 zu verk. Off. sub **J. A. 100** an **Daube u. Co., Posen.** (21626

Schöne Grumkower Birnen billig zu verk. **Rähm 19, part.**

1 sehr gut erh. Concert-Flügel steht weg. Mang. an Raum bill. z. Verkauf N. Holzschneideg. 7, pt.

Coupé,

vorzüglich erhalten, zu verkaufen Fleischergasse 21. (21557

Stellen-Gesuche.

Suche Reisestellung

in Ost-, Westpreußen oder Pommern. Branche gleich. Beste Referenzen stehen zur Seite. Offerten unter M. H. **Kobulten Ostpr. postlagernd** erbeten.

Eine gut empfohl. tücht.

Schneiderin,

die tadellos u. chik arbeitet, wünscht einige Tage in nur bess. Häusern Beschäftigung. Adr. unt. **A. 316** an die Expedition dies. Zeitg. erb.

Empf. ein saub. 16jähr. Mädch. vom Lande als Kindermädch. u. Hilfe in der Wirthsch., sowie ein ält. sehr bedient. Stubenmädchen. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Perf. jüngere Köchin u. Hausmädchen mit sehr guten Zeugn., ein kräft. Waschmädch. u. ordentl. Aufwärt. zu erfr. Breitg. 40, 2 Tr.

Stellen-Angebote.

Zum sofortigen Antritt suche eine durchaus

tüchtige Directrice,

welche selbstständig arbeiten kann, bei hohem Salair. (21617

Berliner Warenhaus,

M. Lichtenstein,

Lauenburg i. Pommern.

Die Generalagentur

einer eingeführten Glas-Versicherungs-Gesellschaft ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben und werden geeignete Bewerber gebeten, ihre Adr. unter **A. 270** in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Suche für mein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft per 15. Okt. resp. 1. November einen flotten, tüchtigen, älteren

Verkäufer,

der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Meldungen und Gehaltsansprüche

Isaack Friedlaender,

Rössel Ostpr.

Lehrling

mit guter Schulbild. für hiesiges Comtoir geg. monatl. Verg. ges. Offerten mit Lebenslauf unter **A. 301** an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Zu vermiethen.

Langfuhr, Hauptstr. 68,

ist ein großer **Laden** sofort billig zu vermiethen. Näheres daselbst Nr. 67, 1 Tr.

4 Zimmer

mit Zubehör und Eintritt in den Garten sind in Langfuhr, Johannisthal 1, an ein älteres Ehepaar oder einzelne Dame zu vermiethen. (21256

Sandgrube 21, 3 Tr.,

ist eine herrschaftliche Wohnung mit 4 Zimmern u. Zubehör sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Portier dortselbst. (21665

Zwei möblirte heizb. Zimmer für den Winter billig, sehr billig, zu vermiethen **Zoppot, Nordstraße Nr. 6, 1 Tr.** (21607

Vereine.

R D V 1880

Ruder-Club „Victoria",

Danzig. (21640

Im Winterlokale

„Café Hohenzollern"

Freitag:

Club-Abend.

Vorschuß-Verein Mewe.

(E. G. m. u. H.)

Freitag, den 22. Oktbr. 1897, Abends 8½ Uhr,

Generalversammlung

im Lokale des Herrn **L. Schultz,** hierselbst.

Tagesordnung:

1) Darlegung der Geschäfts- u. Kassenverhältnisse pro III. Quartal cr. § 37b d. St.
2) Geschäftliches.

Der Verwaltungsrath.

M. Hirschberg,

Vorsitzender. (21666

Vergnügungen.

Friedr. Wilhelm-Schützenhaus.

Heute,

Freitag Abend 7½ Uhr:

Concert

Willy Burmester,

Violinvirtuos.

Eintrittskarten à 4,— u. 3,—, Stehplatz à 1,50 M in **C. Ziemssen's** Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter) Hundegasse 36. (21655

Die junge Dame,

die im D-Zug am 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr, von Danzig oder Dirschau nach Berlin in der zweiten Klasse fuhr, wird freundlichst und ergebenst gebeten, um einer ernsten edelen Sache halber, ein Lebenszeichen unt. **R. S. 75** an die Expedition des Berliner Tageblattes, Königstr. 56, bis zum 26. Oktober zu geben.

Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.